

Interview mit Rose-Marie Uhlmann

von Kathrina Redmann

Rose-Marie Uhlmann, geboren 1945 in Dietikon. Matura in Basel. Ausbildung zur IT-Programmiererin (eine der ersten Frauen in der Schweiz). Mutter von drei erwachsenen Töchtern. Arbeitete von 1997 bis 2005 in der Pestalozzi-Bibliothek in Oerlikon. Lebt heute in Rapperswil-Jona SG. Mitglied AdS (Autorinnen und Autoren der Schweiz), PEN Schweiz, femscript (Netzwerk Schreibender Frauen, 1998 bis 2000 im Vorstand), ZSV (Zürcher Schriftsteller und Schriftstellerinnen Verband), Pro Lyrica.

KR: Frau Uhlmann, Sie sind 1995 an die Öffentlichkeit getreten mit Ihrem ersten Lyrikband («Netzfang», Gedichte, Romula Verlag), schrieben aber bereits mit 15 Jahren Ihre ersten Gedichte. Hat Sie nie eine andere Schreibform interessiert? Warum gerade Lyrik?

RMU: Lyrik ist „meine“ Schreibform. Das habe ich früh entdeckt. Es ist die passende Ausdrucksform für mich. Mit wenigen Worten will ich das Wesentliche meiner Aussage vermitteln. Dazu braucht es die Liebe zum Detail, Liebe, Achtsamkeit und Zeit für jedes einzelne Wort. Die Gestaltung und Wortfindung für ein Gedicht ist eine wunderbare und spannende Arbeit. Dabei ist auch der Rhythmus ein wichtiges Element. Einen Roman zu schreiben war für mich nie ein Thema. Sonst hätte ich diese Schreibform schon längst ausprobiert.

Bedeutet es für Sie, mit Lyrik direkt zum Wesentlichen zu kommen?

Es ist immer eine Gratwanderung, aber auch spannend, eine lyrische Idee so zu gestalten, dass der Kern der Aussage, entschlackt von allem Überflüssigen, sichtbar bleibt. Diese Entschlackung ist aber oft harte Arbeit, das Wesentliche wird meist nicht auf Anhieb erreicht. Bei dieser Arbeit kommt mir mein Beruf als Programmiererin zu Hilfe. Beim Programmieren galt es damals – viele Jahre vor unserer modernen Computerzeit – mit Logik, List, Kreativität und Erfahrung Speicherplatz zu sparen. Ein Programmierer war gut, wenn er wenige Speicherplätze optimal ausnutzen konnte. Ähnliches geschieht bei meiner Arbeit mit Lyrik.

Gibt es auch Momente, wo sich das fertige Gedicht mit klaren Worten meldet, oder beginnt es meistens einfach mit einer Idee?



Rose-Marie Uhlmann
Foto © Martina Leu

Ein sozusagen „fertiges“ Gedicht entsteht sehr selten. Das Erstaunen darüber ist ein Erlebnis. Meistens jedoch ist es eine Idee, die mich zu einem Text inspiriert.

Nennen Sie ein paar Beispiele Ihrer Inspirationsquellen.

Beim Zufahren, in einer Beiz, bei Begegnungen, bei Gesprächen, bei Beobachtungen, beim Lesen von „Allerlei“, beim Spazieren, in der Natur.

Rhythmus ist Ihnen wichtig, die Melodie, beides Elemente der Musik ...

Lyrik und Musik haben eine verwandte Schwingung. Die Mehrzahl meiner Lesungen gestalte ich in Zusammenarbeit mit Musikern.

Wie entsteht dieses Zusammenspiel? Begleitet die Musik Ihre Texte, oder schreiben Sie die Texte zur Musik?

Die Musik zu meinen Lesungen ergänzt, bereichert, kontrastiert, beflügelt meine Texte. Sie gibt den Zuhörern Raum und Zeit, um sich auf meine komprimierten Texte einzulassen. Sie erleichtert vielen Zuhörern damit den Zugang zur Lyrik.

Meine Lesungen sind als „Lyrik und improvisierte Musik“ spannende Begegnungen mit zwei Kunstformen. Der Ablauf der Lesung wird nicht geübt, es wird spontan auf einander reagiert. Das macht uns der anderen Kunstform gegenüber aufmerksam.

Texte zu Musik habe ich nur einmal geschrieben. Die Stadt Rapperswil hat mir den Auftrag erteilt, zur Eröffnung des Einsiedlerhauses (Musikhaus) Texte zu schreiben zu Schumanns Kinderszenen Op.15 für einen Auftritt mit talentierten Klavierschülern der Musikschule Rapperswil-Jona. Es sind 13 kurze Klavierstücke mit witzigen und ernsten Titeln wie „Kuriose Geschichten“, „Haschemann“, „Träumerei“, „Ritter vom Steckenpferd“ usw. Wir haben diesen Auftritt im Theater Rigiblick erfolgreich wiederholt.

Haben Sie in diesem Zusammenhang ein Lieblingsinstrument?

Nein, ich habe schon viele Instrumente zu meinen Lesungen ausprobiert. Ich mag die Abwechslung. Jedes Instrument macht meine Texte auf seine Art neu und lebendig.

„Hören“ Sie Ihre Gedichte beim Schreiben? Lesen Sie sie sich laut vor?

Ich lese mir meine sozusagen „fertigen“ Gedichte laut vor. Dabei fällt mir auf, wenn ein Wort nicht passt, am falschen Ort steht oder der Rhythmus nicht stimmt.

Es gibt Ihre CD „Mutterlied“. Erzählen Sie etwas dazu.

Die CD mit dem „Mutterlied“ habe ich zusammen mit meinen langjährigen Musikern (Robi Rüdüsüli, Philip Zehnder) aufgenommen. Im Text geht es um die Mutterrolle, eine Rolle, die ich aus meinen eigenen Erfahrungen beleuchten wollte. Es ist ein Vorwurf an die Gesellschaft, dass die Mütter an allem Schuld seien, was mit Familie und Kindern schief läuft, sie aber von der Gesellschaft in ihrer schwierigen Rolle nicht gestützt und beachtet werden. Ich spreche den Text zu einem Tango. Es gibt noch zwei weitere CDs, die eine mit Aufnahmen von einer Lesung in Lenzburg und eine, „Wort & Knall“, mit Texten von mir und improvisierter Musik (mit Christian Wolfarth).

Haben Sie auch geschrieben, als Ihre Töchter noch klein waren? Wenn ja, wie organisierten Sie sich?

Ich habe nie aufgehört zu schreiben. Schreiben bedeutete für mich auch als Mutter von drei Kindern, aufmerksam und lebendig der Aussenwelt gegenüber zu bleiben, um mich nicht in der Mutterrolle zu verlieren. Ich hatte eine geduldige Schublade. Als unsere Kinder etwas älter waren, habe ich Artikel für die Quartierzeitung geschrieben.

Sie waren Initiantin und Organisatorin der Veranstaltungsreihe „Lyrik am Fluss“ in Zürich-Wipkingen (1995–2001)

Diese Veranstaltungsreihe war ein Erfolg. Ich habe sie während sieben Jahren zusammen mit dem Leiter des Gemeinschaftszentrums Wipkingen durchgeführt. Meine Idee und mein Anliegen galt der Förderung junger Künstler. Mit ihrem Auftritt gaben wir ihnen die Möglichkeit, mit Profis das heisst gemeinsam mit bekannten und erfolgreichen SchriftstellerInnen Erfahrungen zu sammeln, eventuell sogar einen Verlag zu finden.

Lyrik am Fluss. Fliessende Worte. Zum Beispiel auch folgendes Gedicht:

Ausgespült / von den Fluten / bin ich / wieder / bewohnbar

Was bedeutet Ihnen Wasser?

Bewegung, Ruhe, Farbe, Stimmungen, Unberechenbarkeit ...

Gibt es andere Leitmotive in Ihrer Lyrik?

Sprache, Zeit, Beziehungen, Alter, Natur.

Hat die Natur für Sie auch Symbolcharakter für Lebensprozesse?

Jahreszeiten, Wachsen, Blühen, Vergänglichkeit.

Sie engagieren sich, die Poesie, eine heute eher vernachlässigte Sparte der Literatur, unter die Leute zu bringen und attraktiv zu präsentieren. Stichworte: Kultur Zürich, Lyrik am Fluss, LOK-Remise, Alte Fabrik Rapperswil-Jona, Quartierkultur Kreis 6, LoRa. Berichten Sie uns etwas dazu.

Ich mag Lesungen sehr gerne. Sie ermöglichen den direkten Kontakt mit den Zuhörern und Lesern. Sie geben mir durch ihre Reaktion ein wichtiges Feedback. Lyrikbücher sind keine Renner. Sie werden gekauft, gelesen. Danach liegen sie auf einem Nachttisch oder stehen in einem Gestell. Was mit ihnen geschieht, weiss der Schreibende nicht. Hie und da erhalte ich erfreuliche und lobende Worte zu den Texten. Sie kommen gut an. Bei den Lesungen jedoch erlebe ich, wie die Leute mitdenken, lachen, ich sehe es ihrem Ausdruck an. Nach den Lesungen gibt es oft interessante Diskussionen. Auch die Einsicht einzelner Zuhörer, dass Lyrik nicht abgehoben sein muss, sondern durch die einfache Wortwahl für sie verständlich sei, freut mich besonders.

Nicht allein die Musik, auch Bilder gehören ins Zusammenspiel mit Ihrer Lyrik. Textbilder und Ausstellungen 1998/1999, ein Gedicht als Bild (Art Logos Kalligraphie, Text: Rose-Marie Uhlmann, Kalligraphie: Roland Stieger), Ihre Lesung Ende Mai 2016: mit Musik zu einer Ausstellung mit Bildern von Monika Dolder und Holzskulpturen von Ursula Grossfeld ...

Meine Mutter hat Bilder gemalt und mir so den Zugang zur Malerei geöffnet. Wir haben viel über ihre Bilder und meine Texte gesprochen. Viele meiner Texte sind Bilder.

Sie nehmen aktiv teil am Kulturleben Ihres jeweiligen Wohnortes. Damit wird die Poetin ein sichtbares und hörbares Mitglied der aktuellen Gesellschaft. Wie gelang es Ihnen, immer wieder die Gleichgültigkeit gegenüber Poesie zu durchbrechen und die Poesieszene zu beleben?

Es gibt Themen, die alle Menschen betreffen. So gestaltete ich beispielsweise letztes Jahr eine Lesung in Uznach zum Thema Alter. „In die Jahre gehen“, so der Titel der Broschüre, die ich zur Teilnahme an einem Wettbewerb der Stiftung Kreatives Alter kreiert und an dieser Lesung vorgestellt habe. Die Lesung fand im Herbst statt und erinnerte an den Lauf der Zeit. Die nostalgische Drehorgelmusik mit Flötenstücken von Josef Haydn passte natürlich dazu und zog viele Gäste an.

Ihr letzter Auftritt im Rigiblick Zürich, „Ein flotter Dreier“, tönt witzig. Ist der Titel von Ihnen? Welche Beziehung haben sie zu Komik und Humor?

Der Titel ist von mir. Ich bin eine humorvolle, direkte, freche, aber auch nachdenkliche Frau. In vielen meiner Gedichte steckt hintergründig viel Schalk und Humor, die meine Lesungen auffrischen.

Nennen Sie uns einige für Sie besonders wichtige Gedichte.

Es war einmal, Worte sind Vögel, Die Ewigkeit, Augenblicke, In vielen Teilen der Welt usw. Hier drei Beispiele:

Worte: Worte sind Vögel / Vögel sind Worte // sie nisten im Kopf / sie fliegen davon // wenn wir sie füttern / kommen sie wieder // als geflügelte / Worte

In vielen / Teilen der Welt / können wir leben // in vielen / Sprachen uns / verständigen // in wenigen / Worten uns/ versprechen

Die Ewigkeit / dauert / zu lange // ich nehme mir / ein Stück / heraus // und esse es / mit Verstand

Was sind ihre nächsten Projekte?

Schreiben, schreiben, schreiben.

Frau Uhlmann, vielen Dank für das Gespräch.

Auszeichnungen von Rose-Marie Uhlmann

- 2004 Preisträgerin Gedichtwettbewerb der Bibliothek deutschsprachiger Gedichte.
- 2005 1. Preis des 9. Berner Lyrik-Wettbewerbs (Buchhandlung Stauffacher, Bern)
- 2007 Anerkennungsbeitrag UBS Kulturstiftung
- 2009 1. Preis Gedichtwettbewerb der Zürichsee-Zeitung (Unesco-Welttag der Poesie am 21. März 2009)

Bibliographie:

- *Netzfang*. Gedichte (Romula, Zürich 1995)
ISBN: 3-9520780-1-8
- *Stichworte*. Gedichte (Nimrod, Zürich 1999) I
ISBN: 3-907139-23-2
- *Gehen*. Gedichte (OSL Basel, 2008, 2. Auflage, 1. Auflage
Rauhreif Verlag, 2007) ISBN 978-3-9523250-6-3
- *Umrisse*. Text: Rose-Marie Uhlmann, Holzschnitte:
Andreas Rosenthal, Broschüre, 2000
- *Herzschrittmacherin*. Anthologie, Gedichtbeitrag
(Zytglogge, Bern 2000)
- *Mutterlied*. CD (Romula, 1998)
- *Stichworte-Dichtung im Originalton*. CD
(Arsmedia, Regie: Lenzburger Lyrik 2001)
- *In die Jahre gehen*, Broschüre